



Magazin der Lebenshilfe Ansbach

Ausgabe 3/2019

Lebenshilfe Ansbach e. V.

Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: wegegemeinsamgehen@lebenshilfe-ansbach.de

TREFFPUNKT Lebenshilfe

BeLA

Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach
Karlstraße 7
91522 Ansbach

Kostenlose und unverbindliche Beratung
für Menschen mit Behinderung aller
Altersgruppen, für Angehörige und
rechtliche Betreuer

Zu erreichen:
Mo - Fr: 09:00 – 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Telefon 0981 4663-1700
Telefax 0981 4663-1707
E-Mail: beratung@lebenshilfe-ansbach.de

**Westmittelfränkische
Lebenshilfe Werkstätten GmbH**
Hauptwerkstatt und Verwaltung
Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: arbeitenundgestalten@lebenshilfe-ansbach.de

Impressum

Wir -Magazin der Lebenshilfe Ansbach
Herausgeber:
Lebenshilfe Ansbach e. V. und
Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH
Hardtstraße 1
91522 Ansbach
Redaktion und Gestaltung:
Nathalie Lober, Harald Eisner
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)
presse@lebenshilfe-ansbach.de

Layout:
CORBEAU werbeagentur

Druck:
SOMMER media GmbH & Co. KG, Feuchtwangen



Zeit schenken!

Ehrenamt – jeder Einsatz zählt

Haben Sie Lust auf Herausforderung?

Dann zeigen Sie Einsatz und schenken Sie Zeit!

Tel: 0981 4663 -1701 | ehrenamt@lebenshilfe-ansbach.de



Wege gemeinsam gehen



Schönes für die Vorweihnachtszeit

**Die Adventsmärkte der
Lebenshilfe-Werkstätten**



Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde der Lebenshilfe Ansbach, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wieder geht ein ereignisreiches Jahr zu Ende und das nächste geht einher mit großen Veränderungen durch die weitere Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG).

In der Mitgliederversammlung im Juli mussten wir zwei langjährige Vorstandsmitglieder aus dem Vorstand verabschieden. Reinhilde Oechslen und Gerhard Klampfl hatten sich entschieden, nach jahrelanger Mitarbeit im Vorstand, nicht mehr zu kandidieren. Ich danke beiden im Namen des gesamten Vorstands und vor allem auch persönlich für die gute Begleitung und den Einsatz für unsere Lebenshilfe.

Ich freue mich sehr, dass zwei engagierte Frauen, Margit Fagner und Uta Kubaschek-Arz, nun im Vorstand mitarbeiten und ihre Sicht mit einbringen. Beide können Sie auf Seite 5 näher kennenlernen.

Endlich können wir auch den Bau des geplanten Wohnheims in Dinkelsbühl beginnen. Das Grundstück wurde bereits von Gestrüpp befreit, so dass die Baumaßnahmen zügig beginnen können. Zu den 24 Wohnheimplätzen werden zusätzlich eine Tagesstrukturie-

rende Einrichtung für Menschen nach dem Erwerbsleben (T-ENE) und 6 Apartments errichtet. Wir versuchen ständig, unser Angebot näher zu den betroffenen Menschen zu bringen. So bietet die EUTB neben den Beratungsangeboten in Ansbach auch Sprechzeiten in Rothenburg und Feuchtwangen an. Unsere BeLa wird sicher folgen.

Der Samstagstreff Wundertüte im KiM in Feuchtwangen ist ein neues Angebot, das auf Anregung von betroffenen Eltern konzipiert wurde. Unsere Offenen Hilfen bieten jetzt an Samstagen Betreuungstermine für Kinder an, um Familien zu entlasten.

Der Ausblick für das nächste Jahr zeigt in vielen Bereichen Veränderungen. Wir werden unseren betreuten Menschen und deren Betreuerinnen und Betreuern beratend zur Seite stehen. Wenn manches auch schwierig erscheint, ich bin sicher, dass wir der Absicht des BTHG, mehr Selbstbestimmung für die Menschen mit Behinderung zu erreichen, auch gerecht werden.

Wir sind im Jahr 2019 wieder ein gutes Stück vorangekommen.

Verschiedene Projekte konnten abgeschlossen werden, andere haben wir begonnen. Dies alles geht nur mit Ihrer Unterstützung. Ich danke den vielen Spendern der Lebenshilfe Ansbach, die dazu beitragen, dass wir zusätzliche Leistungen anbieten können. Unsere Kinder, unsere Beschäftigten, Klienten und unsere Bewohner freuen sich über diese Angebote.

Der Dank gilt auch den Kostenträgern, allen voran dem Bezirk Mittelfranken, die unsere tägliche Arbeit zum Wohle der Menschen erst möglich machen.

Ich danke den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, den Vorstandkolleginnen und Kollegen und vor allem, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte Unterstützung.

Der Vorstand wünscht Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Jahr 2020.

Herzlichst
Ihr
Kurt Unger
Vorsitzender
Lebenshilfe Ansbach e. V.

Die Themen im Überblick

■ Mitgliederversammlung: Vorstand stellt sich neu auf	4
■ Interview: Margit Fagner und Uta Kubaschek-Arz im Gespräch	5
■ EUTB veranstaltet Außensprechtage	6
■ Ehrenamt bei der Lebenshilfe	7
■ Die Lebenshilfe auf der Mooswiese	8-9
■ Neues Angebot für Senioren in Feuchtwangen	10-11
■ 10 Jahre integrative Trommelgruppe	12-13
■ Richtfest für neue Förderstätte in Brodswinden	14-15
■ Bilder vom 4. Ansbacher Netzwerklaf	16-17
■ Serie: Arbeiten außerhalb der Werkstatt	18-19
■ Wanderausstellung: 40 Jahre GmbH	20-21
■ Die Adventsmärkte der Lebenshilfe-Werkstätten	22-23
■ Porträt - So sieht mein Alltag aus	24
■ EUTB Beratung / Termine Wundertüte	25
■ Werden Sie Mitglied: Beitrittserklärung zur Lebenshilfe Ansbach	26-27





Neuer und alter Vorstand der Lebenshilfe Ansbach e.V. (v.l.n.r.): Hans Popp, Günther Schühlein, Uta Kubaschek-Arz, Margit Fragner, Kurt Unger, Gerd Behlert, Friedrich Zorn.

Vorstand der Lebenshilfe stellt sich neu auf

Wege gemeinsam gehen

Im Rahmen der Mitgliederversammlung standen in diesem Jahr wieder Vorstandswahlen an. Der Vorstand der Lebenshilfe Ansbach hat sich dabei neu aufgestellt. Gerhard Klampfl und Reinhilde Oechslen gaben ihren Sitz auf. An ihre Stelle sind Margit Fragner und Uta Kubaschek-Arz getreten (Interview auf der nächsten Seite).

Kurt Unger bleibt Vorsitzender der Lebenshilfe Ansbach. Mit 69 von 75 Stimmen wurde er bei der Mitgliederversammlung in seinem Amt bestätigt. Friedrich Zorn übernimmt die Position des Stellvertreters und erhielt dafür ebenfalls 69 Jastimmen. Das Amt des Schatzmeisters übernimmt Gerd Behlert für weitere vier Jahre, zum Schriftführer wurde Günther Schühlein gewählt.

Die beiden neuen Vorstandsmitglieder sind der Lebenshilfe bereits

seit langem aus familiären Gründen verbunden. Margit Fragners Tochter arbeitet in einer Lebenshilfe-Werkstatt. Der Sohn von Uta Kubaschek-Arz besucht die Sebastian-Strobel-Schule in Herrieden sowie die Tagesstätte der Lebenshilfe. Die Angebote der Lebenshilfe, auch für Kinder, haben die beiden neuen Vorstandsmitglieder schon früh schätzen gelernt. Dank Frühförderung und Tagesstätte begleitete die Lebenshilfe die Familien von Anfang an.

Die Angebote der Lebenshilfe Ansbach für Kinder standen auch in der Mitgliederversammlung im Fokus. Mit der inklusiven Kindertagesstätte hat sich die Lebenshilfe auf Neuland vorgewagt. In Zusammenarbeit mit der Interdisziplinären Frühförderstelle, die beide im Familienzentrum KiM untergebracht sind, will man neue Wege gehen. Sandra Brenner, Leiterin der Kita, und Birgit Strauß, Leitung der Frühförderstelle, berichteten den Mitgliedern von ihrer Arbeit.

Reinhilde Oechslen und Gerhard Klampfl gaben ihren Sitz in der Vorstandschaft auf und stellten sich nicht zur Wiederwahl.



Neues aus dem Verein

Engagement aus Überzeugung

Wege gemeinsam gehen



Wir

Wir: Warum haben Sie beschlossen, sich im Vorstand der Lebenshilfe zu engagieren?

Kubaschek-Arz: Ich habe schon immer das Bedürfnis gehabt ändern zu helfen, vor allem jenen, die ihre Wünsche und Bedürfnisse nicht selbst durchsetzen können. In der Lebenshilfe kann man da schon viel Gutes bewirken. Ich wurde von Herrn Fohrer gefragt und fand die Idee ganz toll und spannend und hab dann gerne zugesagt.

Fragner: Ich wurde auch gefragt und hab mir erst gedacht, warum ich. Dann hab ich mir Gedanken gemacht. Die Lebenshilfe hat uns eigentlich immer unterstützt, von Anfang an. Ich finde die Lebenshilfe auch ganz wichtig für Betroffene und für die Angehörigen.

Wir: Wo denken Sie, liegen in der Zukunft die großen Herausforderungen für die Lebenshilfe?

Fragner: Ich finde, die Lebenshilfe ist auf einem gutem Weg. Die Herausforderung sehe ich in der großen Bandbreite an Aufgaben und diesen auch gerecht zu werden.

Kubaschek-Arz: Die Gesellschaft ändert sich mehr und mehr, nicht immer zu unserem Vorteil. Menschen mit Behinderung müssen noch mehr unterstützt werden. Außerdem wird das Thema Digitalisierung immer wichtiger, auch in der Arbeitswelt. Das bedeutet, dass auch Menschen mit Behinderung dafür fit gemacht werden müssen. Auch die Lebenshilfe muss diesen Weg mitgehen.

Wir: Was wünschen Sie sich für die Zukunft Ihrer eigenen Kinder mit Behinderung, wenn Sie an die Änderungen durch das Bundesteilhabegesetz denken, das ja für mehr Inklusion steht?

Fragner: Ich finde die Inklusion wichtig, aber nicht um jeden Preis. Ich denke, es gibt Behinderte, bei denen es nie ganz möglich sein wird. Und für diese Leute muss man in den Werkstätten verschiedene Möglichkeiten schaffen. Manche sind aber auch einfach unterfordert mit ihrer Arbeit. Mir wäre es wichtig, dass jeder angemessene Arbeit machen kann, auch wenn die Umsetzung schwierig wird.

Kubaschek-Arz: Inklusion ist super. Aber die wenigsten wissen mit Kindern wie meinen Sohn umzugehen. Ich weiß nicht, wie man Inklusion umsetzen kann ohne dass Kinder mit Behinderung möglicherweise darunter leiden.

Fragner: Ich bin für Inklusion im Kindergarten, ganz klar. Aber in der Schule muss man differenzieren, wem hilft es, wem nicht.

Kubaschek-Arz: Selbst Lehrer sind ja mit Kindern mit Behinderung überfordert. Es fehlt ja jetzt schon an Personal in den Regelschulen.

Wir: Was wünschen Sie sich für die Lebenshilfe?

Kubaschek-Arz: Dass sich Klienten als auch Mitarbeiter wohl fühlen. Wenn das passt, dann klappt alles andere. Ich wünsche mir mehr Anerkennung für die Mitarbeiter und ihre Arbeit. Davor ziehe ich immer meinen Hut. Wahnsinn, was die arbeiten müssen und wie die sich einfühlern müssen.

Fragner: Ich sehe es auch so. Ich denke, das ist eine riesige Verantwortung.

EUTB veranstaltet Außensprechtage

Wege gemeinsam gehen

Das Bundesteilhabegesetz soll Menschen mit Behinderung dazu verhelfen, gleichberechtigt an der Gesellschaft teilzuhaben. Doch um dieses Recht wahrnehmen zu können, braucht es oft Unterstützung in Form einer Beratung. Denn viele Menschen finden ihren Weg durch den Gesetzes- und Behördenschwungel nicht alleine.

Deshalb hat der Bund auch die Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatungsstellen (EUTB) eingerichtet. Die Lebenshilfe Ansbach ist Träger der EUTB Ansbach. Doch weil man nicht nur für die Stadt Ansbach zuständig ist, sondern auch für den Landkreis Ansbach, gibt es seit neuestem Außensprechtage außerhalb des EUTB-Büros in der Karlstraße. Im Familienzentrum KiM in Feuchtwangen sowie am Grünen Markt 1 (Stadtverwaltungs-Gebäude) in Rothenburg finden in Zukunft regelmäßig Sprechstage statt. Beraten werden Menschen mit Behinderung oder mit drohender Behinderung sowie deren Angehörige. Dabei wird ganz konkrete Hilfe angeboten, z. B. bei der Antragstellung von Leistungen, dem Schwerbehinderten-Ausweis, bei Reha-Maßnahmen, Assistenzangeboten und vielem mehr.

Für ein niedrigschwelliges Angebot wird auch nach dem Prinzip „Peer-to-Peer“ beraten. Das heißt, Betroffene können auf Wunsch auch von anderen Betroffenen ehrenamtlich beraten werden. Diese Beratung übernehmen Menschen mit Behinderung, aber auch Angehörige. Der Hintergrund: Menschen, die selbst betroffen sind, kennen sich meist aus eigener Erfahrung im Hilfesystem aus und können sich daher sehr gut in die Lebenssituation und Anliegen der Ratsuchenden hineinempfinden.



Die „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“ bietet Außensprechstunden in Feuchtwangen und Rothenburg an (von rechts): Sozialpädagogin Catja Schühlein, Lebenshilfe-Geschäftsführer Michael Breuker und die Psychologin Karin Müller stellten das Angebot dem Oberbürgermeister von Rothenburg, Werner Hartl, vor.



Vier ehrenamtliche Mitarbeiter erwarben in diesem Jahr das Abschlusszertifikat für die Betreuung von Menschen mit Behinderung. Im Bild (v.l.n.r.): Kerstin Müller, Hubert Wenninger und Christine Wimmer. Nicht im Bild ist Maresa Goppelt.

Zeit schenken – Ehrenamt bei der Lebenshilfe

Wege gemeinsam gehen

Zeit ist gerade in der heutigen, schnelllebigen Gesellschaft ein rares Gut geworden. Genau deshalb ist es für uns umso schöner, viele Menschen in unserem Ehrenamtskreis zu haben, die ihre Zeit schenken und damit viel Freude und Glücksmomente ermöglichen.

Begleitungen im Alltag können viele Überraschungen mit sich bringen. Das kann zur Folge haben, dass es für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch mal turbulent wird. Unser Angebot der Ehrenamtsschulungen soll genau hier ansetzen und Inhalte rund um das Thema Begleitung von Menschen mit Behinderung aufgreifen.

So konnten wir auch dieses Jahr wieder eine Schulung durchführen. Themen wie die Betreuung Pflegebedürftiger, Hygiene und Ernährung, Kommunikation und Begleitung, Notfallhandlungen oder rechtliche Rahmenbedingungen wurden in insgesamt 40 Schulungseinheiten in praktischen aber auch theoretischen Einheiten vermittelt. Jeder der angemeldeten Teilnehmer brachte sich mit spürbarem Interesse ein und war dadurch Teil einer tollen Gemeinschaft.

Vier Teilnehmer konnten im Rahmen der Veranstaltung auch das Abschlusszertifikat für die Betreuung von Menschen mit Behinderung nach den Empfehlungen der GKV (gesetzlichen Krankenversicherungen) nach §45 SGB XI erhalten.

Mein ganz besonderer Dank geht an Judith Wolf, die sich im Rahmen der Ehrenamtskoordination um die Organisation der gesamten Schulung gekümmert hat. Vielen Dank auch allen Teilnehmern und Zeit schenkenden. Wir wissen jeden Einsatz, den Sie erbringen sehr zu schätzen und freuen uns über jeden interessierten Helfer und auf all die, die jetzt Lust bekommen haben, auch zu helfen!

Christine Foltyn, Leitung Offene Hilfen der Lebenshilfe Ansbach

Lebenshilfe präsentiert sich auf der Mooswiese

wohnen und leben

Der Mooswiesen-Umzug stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der 1200 Jahr Feier der Stadt Feuchtwangen. Fester Bestandteil des Umzugs, aber auch des Stadt- lebens, ist die Lebenshilfe. Bei strahlendem Wetter konnten Mitarbeiter und Bewohner die Bonbons unters Volk bringen.

Um die Verbundenheit mit der Stadt zu zeigen, öffnet auch jedes Jahr das Mooswiesencafé seine Türen. Vor allem am Sonntag nach dem Umzug strömen die Besucher in Scharen herbei. Die Leistungen des Hauswirtschaftsteam und der Haustechniker ist enorm. Sie sind schon Wochen vorher in Planungen und Vorbereitungen eingebunden.

Insgesamt wurden dieses Jahr 128 Torten gebacken. Zudem wurden 18 Kuchen verkauft, die mit Unterstützung der Küche der Feuchtwanger Werkstatt

hergestellt wurden. Zusätzlich gingen noch 550 Küchle und 75 Granatsplitter über die Theke. Das Hauswirtschafts-Team verzau- bert jedes Jahr wieder die Gäste mit alten und neuen Tortenkreationen. Der Renner ist und bleibt die Schwarzwälder Kirschtorte. Im Bild (v.l.n.r.): Heidi Schneider, Kathrin Herrmann, Klara Öhl und die Leitung der Hauswirtschaft der Wohn- heime, Carmen Emmert.

hergestellt wurden. Zusätzlich gingen noch 550 Küchle und 75 Granatsplitter über die Theke.

Das Hauswirtschaftsteam der Lebenshilfe backt nicht nur jedes Jahr die Klassiker wie die beliebte Schwarzwälder Kirsch, sondern probiert auch immer wieder Neues aus. Neu in diesem Jahr waren die Mozarttorte, eine Apfel-Mascarponetorte, sowie Winzer Charlotte und Windbeuteltorte. Am beliebtesten sind aber nach wie vor die Klassiker wie Schwarzwälder oder Schokotorte mit Bananen.

Für Leckermäuler gibt es bald die Möglichkeit, die Torten selbst nachzubacken. Weil viele Gäste nach den Rezepten fragen, soll demnächst ein Heft erstellt werden.





Manfred Grüb liebt es, Puzzle zu legen. Im Bastelraum der neuen T-ENE ist dazu reichlich Platz und Tageslicht.

Neue Begegnungsstätte für Senioren in Feuchtwangen

wohnen und leben

In Feuchtwangen gibt es ein neues Angebot für Menschen mit Behinderung, die aufgrund von Alter oder Erkrankung keine Werkstatt mehr besuchen. Die Lebenshilfe Ansbach bietet Klienten nun an einem dritten Standort, neben Ansbach und Herrieden, die Möglichkeit ihren Alltag weiterhin abwechslungsreich zu gestalten.

Karl Schallenmüller ist 66 Jahre und in Rente. Seine Arbeit in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung hat er geliebt. So sehr, dass er am liebsten seinen Urlaub verschenkt hätte. Der Übergang ins Rentenalter war deshalb für ihn ein harter Einschnitt. Halt und Struktur gibt ihm jetzt die sogenannte T-ENE, kurz für Tagesbetreuung für Erwachsene mit Behinderungen nach dem Erwerbsleben.

Die neugeschaffene T-ENE in Feuchtwangen, die von 08:00 bis 15:30 Uhr geöffnet hat, hält derzeit acht Plätze bereit. Nicht nur Vollzeit-Rentner können die T-ENE besuchen, sondern auch Menschen, die sich

im Übergang zur Rente befinden und die T-ENE nur zeitweise besuchen. Die T-ENE steht aber nicht nur ehemaligen Beschäftigten der Lebenshilfe offen, auch Externe sind willkommen. Deshalb sind dort Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen anzutreffen.

Ein ehemaliger Landwirt mit erworbener Hirnschädigung zum Beispiel lebt mit seiner Ehefrau zusammen, ist aber tagsüber in der Einrichtung. Am Anfang sprach er bei seinen Besuchen kaum ein Wort. „Wir waren alle ganz erstaunt, als er in der Musikgruppe auf einmal mitsang und sich gezeigt hat, dass er alle Choräle auswendig kann. Auch Volkslieder liebt er und singt er mit“, erzählt Claudia Ahamer, die zuständig ist für die Senioren in Feuchtwangen. Vor seiner erworbenen Behinderung spielte er Posaune. Aber nicht nur die Musik liebt der ältere Mann nach wie vor, er ist auch immer noch naturverbunden. In der T-ENE kümmert er sich um die Zimmerpflanzen, zieht Stecklinge, topft um und gießt. Die neue Struktur in



Immer am Montag findet die Musikgruppe statt. Mitarbeiterin Claudia Ahamer (rechts im Bild) und Stefan Birke (links) gestalten das Programm.

seinem Tagesablauf hat ihm geholfen, wieder an der Gesellschaft teilzuhaben.

Für die neue Einrichtung wurden die ehemaligen Zimmer der Frühförderstelle umgebaut. Dank der großzügigen Räumlichkeiten gibt es Angebote verschiedenster Art. So steht den Senioren ein Bastelraum zur Verfügung, es gibt ein Musikzimmer sowie Ruheräume und eine Küche mit gemütlichem Aufenthaltsraum. „Wir haben viele verschiedene Angebote. Würfel- und Brettspiele sind sehr beliebt. Aber ich gehe auf jeden Einzelnen ein, achte auf seine Vorlieben“, erzählt die Heilerziehungspflegerin Claudia Ahamer. Neben Bewegung und Sport steht auch Biografiearbeit auf dem Plan. Karl Schallenmüller erinnerte sich dabei gerne an einen Kollegen von früher. Stefan Birke, Leiter der T-ENE-Einrichtungen der Lebenshilfe Ansbach, machte ihn ausfindig und arran-



Gemeinsam Kaffee trinken und den selbstgebackenen Kuchen essen gehört zum festen Ritual der Besucher der T-ENE.

gierte ein Treffen. So konnten die beiden ehemaligen Kollegen nach 20 Jahren ein Wiedersehen feiern.

Eine Tagesstruktur, auch in Form von Aufgaben, ist wichtig für die T-ENE-Gänger. Dienste wie Müll wegbringen, Tisch decken oder beim Kochen helfen werden verteilt. Zweimal die Woche wird das Mittagessen selbst gekocht. Der Einkauf wird gemeinsam im CAP-Markt in Schopfloch erledigt, den die Lebenshilfe betreibt. An drei Tagen werden frisch gekochte Mahlzeiten aus der Küche der Feuchtwanger Werkstatt geliefert. Einmal pro Woche steht ein Ausflug an. Manchmal geht es zur Bücherei, zum Eis essen oder zum Bummel in die Stadt, die fußläufig zu erreichen ist. Einmal im Monat werden die T-ENE in Ansbach oder Herrieden besucht.

Mit dem neuen Standort reagiert die Lebenshilfe Ansbach auf kommende Herausforderungen. „Die Altersstruktur in den Werkstätten verändert sich in den nächsten Jahren. Viele werden in Rente gehen. Für diese Menschen brauchen wir ein Angebot, das ihrem Leben weiterhin Struktur und Sinn gibt“, erklärt Stefan Birke.

Das gilt auch für Karl Schallenmüller, der sich indes gut in die T-ENE eingefunden hat. Beschäftigung braucht er aber nach wie vor. Die sucht er sich mittlerweile selbst und kehrt zum Beispiel rund um das Gebäude. Denn ganz ohne Arbeit geht es für ihn auch im Ruhestand nicht.



10 Jahre integrative Trommelgruppe

wohnen und leben

Läuft man zufällig an einem Donnerstagnachmittag am Lebenshilfe-Wohnheim in Feuchtwangen vorbei, hört man bis auf die Straße afrikanische Klänge. Denn jede Woche probt dort die integrative Trommelgruppe für ihre Auftritte. Das Ensemble ist stark nachgefragt, weshalb es oft unterwegs ist und an den unterschiedlichsten Veranstaltungen teilnimmt. In diesem Jahr feiert die integrative Trommelgruppe der Lebenshilfe Ansbach ihr 10-jähriges Jubiläum.

Zwei Wohnheim-Mitarbeiterinnen hatten 2009 die Idee eine Trommelgruppe zu gründen. Die Heilerziehungspflegerinnen Marion Schäfer und Erika Zein besuchten privat einen Trommel-Workshop. Dabei war ihnen aufgefallen, dass sich diese Art des Musizierens auch für Menschen mit Behinderung hervor-

gend eignet. „Jeder trommelt nach seinem Können. Die einen wagen sich an die schwierigeren Rhythmen, andere halten sich an einfachere Abfolgen“, erklärt Zein.

Die beiden Mitarbeiterinnen stellten eine Truppe zusammen, die bis heute regelmäßig probt und das Gelernte auch der Öffentlichkeit präsentiert. Getrommelt werden überlieferte Rhythmen aus Guinea/Afrika. Einstudiert werden sie mithilfe von Wörtern und Texten, die für die einzelnen Schläge stehen. Die ersten Djemben wurden vor zehn Jahren vom Lions-Club Dinkelsbühl/Feuchtwangen gespendet. Djemben, das sind einfüllige Bechertrommeln, die aus einem ausgehöhlten Baumstamm bestehen und aus Westafrika stammen.

Heute sind neun Bewohner aus dem Wohnheim Feuchtwangen Teil der Trommelgruppe. Zusätzlich kommen drei Werkstattbeschäftigte dazu, die nicht im Wohnheim leben. Die Leitung und Organisation übernehmen die Heilerziehungspflegerinnen Erika Zein und Marion Schäfer. „Es ist ein Phänomen, wie

gerne die Leute dabei sind“, erzählt Marion Schäfer, „bei den Proben fehlt fast nie jemand.“

Unter den Trommlern sind auch fünf ehrenamtliche Mitarbeiter. Einer von ihnen, Boombay genannt, stammt aus Belize und kreiert neue Stücke für die Trommelgruppe. Doch egal, ob Behinderung oder nicht, beim Trommeln sind alle gleichberechtigt. „Die Gemeinschaft ist etwas ganz Wichtiges für unsere Trommelgruppe. Jeder trägt einen kleinen Teil bei und es kommt etwas Großes dabei heraus. Aber das gelingt nur gemeinsam und je mehr mitmachen, umso besser wird es“, sagt Erika Zein.

Dass Musik verbindet ist eine alte Weisheit, bestätigt sich aber auch in der Trommelgruppe. „Unter den Ehrenamtlichen und den Menschen mit Behinderung haben sich mittlerweile Freundschaften gebildet. Der gegenseitige Respekt ist spürbar“, erzählt Marion Schäfer. Nicht nur das gemeinsame Musizieren verbindet, sondern auch die Auftritte. Die integrative Trommelgruppe war schon bei vielen Veranstaltungen dabei. Besonders gefragt sind sie

Bild links: Heilerziehungspflegerinnen, Bewohner und ehrenamtliche Mitarbeiter samt Familienanhang sind Teil der integrativen Trommelgruppe und verstehen sich als Gemeinschaft.

Bild unten: Beim Netzwerklaf sorgt die Trommelgruppe für gute Stimmung unter den Sportlern bei ihrem Lauf durch die Innenstadt.

Bild Seitenende: Marion Schäfer (links im Bild) leitet die integrative Trommelgruppe, die regelmäßig im Saal des Wohnheims Feuchtwangen probt.

bei Laufveranstaltungen, wo sie die Sportler mit ihren Rhythmen anfeuern. Die Trommler sind regelmäßig auf dem Ansbacher Netzwerklaf, dem Feuchtwanger Kreuzganglauf oder beim Zweistädteauf in Merkendorf zu Gast. Andere Auftritte führten sie nach Würzburg zur 50-Jahr-Feier der dortigen Lebenshilfe, nach Schwabach zur Trachtenmodenschau des Bezirk Mittelfranken oder auf die Consumenta in Nürnberg. Auch im Theater Dinkelsbühl oder der blauen Nacht in Schillingsfürst waren die Trommler schon zu Gast. Neue Auftrittsangebote sind immer willkommen. Gerne verlässt die Truppe auch die eigene Region. Denn die Freude am Reisen und an den Auftritten ist ungebrochen, ein Umstand der bei Gründung der Trommelgruppe vor 10 Jahren niemand vorausahnte.



Richtfest für neue Förderstätte

arbeiten und gestalten

Grundsteinlegung und Richtfest der neuen Förderstätte in Brodswinden wurden im vergangenen Sommer gleichzeitig gefeiert. Denn es soll schnell gehen auf der Baustelle. Wenn alles nach Plan läuft, ziehen schon im nächsten Sommer 50 Menschen mit Behinderung in das Gebäude ein, das sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur animattec, einer Lebenshilfe-Werkstatt für Menschen mit psychischen Erkrankungen, befindet.

Auf 1.500 Quadratmetern bietet der Neubau in Holzrahmenbauweise ausreichend Platz, um den Bedürfnissen der Menschen mit einem erhöhten Betreuungsbedarf gerecht zu werden. Derzeit befindet sich die Förderstätte noch in der Werkstatt in der Hardtstraße 1. Die Räumlichkeiten dort sind begrenzt und der Bedarf an Plätzen steigt. Denn auch einem neuen Klientel, Menschen mit erworbenen Schädigungen, soll ein zweiter Lebensraum geboten werden. Die Verbindung zur Werkstatt der Lebenshilfe bleibe trotzdem erhalten, denn sie ist nur ein paar Hundert Meter entfernt, betonte der Lebenshilfe-Ansbach-Vorsitzende Kurt Unger beim Richtfest.

Zahlreiche Ehrengäste waren der Einladung gefolgt. Von der Landesregierung war Dr. Kerstin Engelhardt-Blum, die stellvertretende Regierungspräsidentin, gekommen. "Menschen vor Ort eine sinnvolle Beschäftigung anzubieten, trägt auch zur Inklusion bei", sagte Engelhardt. Sie freue sich, dass Bayern dazu einen Beitrag leiste. Der Freistaat steuert rund drei Millionen Euro zum Neubau bei. Insgesamt belaufen sich die Kosten auf knapp sechs Millionen Euro. Der Bezirk Mittelfranken trägt eine halbe Million bei. Der Rest stammt aus eigenen Mitteln der Lebenshilfe.

„Jeder und jede hat auch das Recht auf einen eigenen Lebensraum, das Recht auf Teilhabe am Leben in der



Neben der Zeitkapsel wurde auch eine Gründungsplakette angebracht.



Strahlten mit der Sonne um die Wette (v.l.n.r.): OB Carda Seidel, Bezirkstags-Vizepräsidentin Christa Naaß, Hans Herold, der Vorsitzende der Lebenshilfe Neustadt an der Aisch - Bad Windsheim, Kurt Unger, der Vorsitzende der Lebenshilfe Ansbach, Architekt Frank Führaußer und GmbH-Geschäftsführer Dieter Bögelein.



Die Sänger aus der Förderstätte unter Leitung von Bernd Dittl unterhielten die Gäste auf dem Richtfest musikalisch.

Gemeinschaft, auf Bildung und auf Förderung“, betonte Bezirkstags-Vizepräsidentin Christa Naaß.

Landrat Jürgen Ludwig erklärte, er sei begeistert von der Arbeit der Lebenshilfe Ansbach. Die Gesellschaft müsse Antworten darauf finden, was der Sinn und Wert des Lebens sei. Die Lebenshilfe als Selbsthilfeorganisation habe sich aus Menschen gegründet, die eine Antwort auf die Sinnfrage gegeben haben. Er sei dankbar dafür, dass die Gesellschaft bereit ist, solche Organisationen mitzutragen. "Wenn es euch nicht geben würde, müsste man euch erfinden", so das Fazit von Ludwig.

Oberbürgermeisterin Carda Seidel zitierte Richard von Weizsäcker mit den Worten "Es gibt keine Norm für das Menschsein" und dankte der Lebenshilfe für alle ihre Aktivitäten in Ansbach.

Nach den Reden befüllten die Gäste eine Zeitkapsel mit Dokumenten. Danach wurde sie in einer Wand versenkt. Wird die Kapsel dann eines Tages von der Nachwelt entdeckt, gibt sie Zeugnis von der vergangenen Zeit.



Impressionen vom 4. Ansbacher Netzwerklaufr

arbeiten und gestalten



Vom Praktikum in den Außenarbeitsplatz

arbeiten und gestalten

Das erklärte Ziel der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten ist es, Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt zu integrieren. Dies bedeutet, dass auch immer wieder Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der Werkstätten für Beschäftigte gesucht werden. Wie vielfältig diese Betätigungen aussehen können und wer die Menschen auf diesen Außenarbeitsplätzen sind, stellen wir Ihnen regelmäßig in unserem Mitglieder magazin *Wir* vor.

Wenn Tony Weiser von seinen Aufgaben bei der Firma Mader erzählt, blitzen seine Augen. Seit Mai 2018 ist der ehemalige Werkstatt-Beschäftigte

hier tätig. Zwischen der Firma Mader Logistik und der Lebenshilfe Ansbach besteht seit vielen Jahren eine enge Kooperation. Die Firma vergibt Aufträge an die Werkstatt und stellt auch immer wieder Praktikumsplätze für Beschäftigte aus den Werkstätten zur Verfügung. So auch im Fall von Tony Weiser.

Vorher war Weiser in der Ansbacher Lebenshilfe Werkstatt beschäftigt. In seinem Praktikum bei Mader fiel er gleich wegen seiner positiven Einstellung und Freundlichkeit auf. Und er ist nach wie vor sehr zufrieden mit seiner Arbeit.

Tony Weiser ist voller Stolz, wenn er seine aktuelle Beschäftigung vorführt. Zur Zeit ist er mit Sortierarbeiten für Blisterteile beschäftigt. Blister sind, so erklärt er, Kunststoffteile zum Transport von Metallteilen.

Diese Blister sind nach ihrem Einsatz mit Öl oder Schmutz behaftet und müssen für die Reinigung sorgfältig vorsortiert werden. Weisers Arbeitsfeld ist vielfältig. Sortierarbeiten von

Kartonzuschnitten gehören ebenso dazu wie Transporttätigkeiten per Handhubwagen.

Heiko Schreiber ist Teamleiter bei Mader und kümmert sich um die Belange von Tony Weiser. Wenn Fragen oder Probleme auftauchen, steht er als Ansprechpartner und Vertrauensperson zur Seite. Beide arbeiten bestens zusammen und verstehen sich gut. In regelmäßigen Abständen kommt auch der „Jobcoach“ von der Lebenshilfe, Marc Wieschadlo, vorbei. Auch er steht als Ansprechpartner bereit. Die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten klappt hervorragend, erzählt er. Im April 2020 wird über eine Vertragsverlängerung für Weiser verhandelt. Marc Wieschadlo sieht der Zukunft zuversichtlich entgegen und geht davon aus, daß Mader den Vertrag verlängert.

Auch wenn er nun einen anderen Arbeitsplatz hat, ist es für Tony Weiser wichtig, weiterhin guten Kontakt zu seinen Freunden bei der Lebenshilfe zu haben. Er nimmt an verschiedenen Veranstaltungen teil oder ist mit seiner Laufgruppe unterwegs. Die trifft sich jeden Freitag für ein gemeinsames Training um 13:30 Uhr bei der Lebenshilfe. Dafür darf er dann sogar früher Feierabend machen.



Ein eingespieltes Team (v.l.n.r.): Teamleiter Heiko Schreiber, Marc Wieschadlo von der Lebenshilfe und Tony Weiser.



Bei der Ausstellungseröffnung in der Werkstatt in Feuchtwangen waren Feuchtwangens Bürgermeister Patrick Ruh, MariettaTöpfer, Leitung Zentrale Dienste bei der Lebenshilfe, sowie Vorstandsmitglied Margit Fragner, Werkstatt-Leiterin Christine Schiwietz, GmbH-Geschäftsführer Dieter Bögelein, Lebenshilfe-Vorstandsmitglied Uta Kubaschek-Arz und Lebenshilfe-Vorsitzender Kurt Unger dabei (von links).

Wanderausstellung: 40 Jahre Westmittelfränkische Lebenshilfe-Werkstätten GmbH

arbeiten und gestalten

In einer Ausstellung blickt die Lebenshilfe Ansbach zurück auf die Anfänge ihrer Werkstattarbeit und deren Entwicklung in den letzten 40 Jahren. Auch dem Thema, wie sich die Werkstätten fit für die Zukunft machen ist ein Teil der Ausstellung gewidmet. "Wir wollen uns öffnen. Unser Ziel ist es, möglichst viele Menschen zu erreichen", sagte GmbH-Geschäftsführer Dieter Bögelein bei der Ausstellungseröffnung in Brodswinden. „Und wir wollen zeigen, wie sich die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben geändert hat“, so Bögelein.

Am 29. März 1979 gründete sich die Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH aus einem Zusammenschluss der Werkstätten in Ansbach-Brodswinden und Bad Windsheim. Auf neun äußerst

informativen Schautafeln liefert die Ausstellung einen lebendigen Eindruck von den Entwicklungen und Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte, von den bescheidenen Anfängen hin zu einem großen Arbeitgeber. Mittlerweile arbeiten die Werkstätten mit vielen bekannten Firmen und öffentlichen Einrichtungen in der Region zusammen.

Die Ausstellung ist für die Öffentlichkeit zugänglich. Wer es verpasst hat, in eine der Werkstätten zu kommen, hat noch mehrere Gelegenheiten die Ausstellung zu besichtigen. Ab dem 16. Dezember ist sie im Foyer der Sparkasse Ansbach zu sehen. Im Januar 2020 wandert die Ausstellung dann ins Landratsamt Ansbach.



Die Ausstellung in Lenkersheim eröffneten unter anderem Stadtrat Jürgen Heckel (3. von links) und der Bürgermeister von Bad Windsheim, Bernhard Kisch (links).



Von Anfang an dabei

arbeiten und gestalten

Klaus Gaab, ehemaliger Mitarbeiter und jetzt im Ruhestand, war ab 1974 als Verwaltungsleiter der Lebenshilfe Ansbach tätig. Er erlebte die Gründung der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten GmbH im Jahr 1979 mit. Er erzählt von den Anfängen der Werkstattarbeit und ihrer Entwicklung:

Die Werkstatt in Bad Windsheim war damals klein. Außerdem fehlte eine offizielle Anerkennung. Die Ansbacher Werkstatt hingegen existierte schon einige Jahre und besaß bereits eine Anerkennung. Also beschlossen die beiden Lebenshilfen, ihre Werkstätten zu verknüpfen und eine GmbH zu gründen. Zur damaligen Zeit gab es relativ wenig Arbeit für die Werkstätten. Als 1979 die ersten Aufträge der Ansbacher Bosch-Niederlassung in die Lebenshilfe kamen, war die Freude groß. Erste Varianten von Bosch-Schaltern wurden nun in der Werkstatt gefertigt. Ich habe damals selbst an einer 3-Tages-Bosch-Schulung teilgenommen, um das Schalterband zu übernehmen. Alles klappte reibungslos. Dank der hohen Qualität der Arbeiten nahmen die Aufträge für die Schaltermontage stetig zu.

Früher konnte sich auch der Geschäftsführer immer wieder mal

Klaus Gaab am Schaltermontageband mit einem der ersten Schaltermontagen von Bosch. Er kann sich an fast alle Schaltermontagen mit Typennummern erinnern, denn die Bosch-Schaltermontage hatte in Ansbach einen hohen Stellenwert.

die Zeit nehmen, die Beschäftigten auf Freizeiten zu begleiten. So kam es vor, dass der damalige Geschäftsführer, Gerhard Doster, am Lagerfeuer Gitarre spielte. Heute ist dies sicherlich nicht mehr möglich. Die Lebenshilfe mit allen ihren Einrichtungen hat sich stark vergrößert. Waren es 1979 um die 100 Beschäftigte, so sind es heute mehrere Hundert. Im Lauf der Zeit kamen noch mehr Werkstätten dazu: Feuchtwangen, Lenkersheim, die Werkstatt West oder eine Werkstatt für psychische Erkrankte sind entstanden.

Im Lauf der Zeit kamen weitere Aufträge, wie die Wasserzählermontage von Hydrometer. In den 80er-Jahren erledigten wir die Umverpackungen von Lichtmaschinen und Anlassern für Bosch. Eine sehr große Herausforderung für unsere Werkstätten. Teilweise gab es so viele Aufträge, dass zwei bis drei Jahre lang Schichtarbeit eingeführt werden musste. Das Personal arbeitete für manche Aufträge bis spät in die Nacht.



Ich erinnere mich auch noch an die Zeit als die ersten Computer in der Lebenshilfe eingeführt wurden. Ich war kein Freund davon. Ich brauchte so ein Ding nicht unbedingt. Mit meiner Schreibmaschine und meinem Gedächtnis kam ich gut zurecht. Aber ziemlich schnell merkte ich: Das Ding ist gut und macht Sinn!

Insgesamt machte mir die Arbeit in der Lebenshilfe riesigen Spaß. Es glaubt mir fast kein Mensch, aber ich hatte so viel Spaß, dass ich meinen bereits genehmigten Antrag auf Altersteilzeit zurücknahm. Jeder andere wäre vielleicht froh gewesen in Rente zu gehen, aber ich war froh, dass ich weiter arbeiten durfte. Aber dann kam leider irgendwann der Tag, an dem ich in Rente gehen musste. Noch heute kreisen meine Gedanken um die Lebenshilfe. Ehrenamtlich bin ich engagiert mit der Leitung einer Boccia-Gruppe, beim Netzwerklauf und dem Management einer Woche Freizeitgestaltung für Menschen mit Behinderung.

Schöne Dinge für die Vorweihnachtszeit - Die Lebenshilfe lädt zu Adventsbasaren

arbeiten und gestalten

Großer Andrang herrschte auf dem traditionellen Adventsmarkt der Feuchtwanger Lebenshilfe-Werkstatt. Jedes Jahr kommen mehr Besucher aus der Region und weit darüber hinaus, um die Adventskränze, Gestecke und Weihnachtsdekorationen aus Eigenproduktion zu kaufen.

Vor allem die frische Ware aus Tannengrün war bei den Gästen beliebt: 80 Adventskränze sowie Gestecke und Türkränze wurden verkauft, allesamt handgemacht von MitarbeiterInnen und Beschäftigten der Werkstatt. Beliebte Artikel sind auch Holzprodukte aus eigener Herstellung, wie zum Beispiel Vogelfutterhäuschen.

Der Adventsmarkt findet bereits seit Mitte der 90er Jahre statt. Ursprünglich waren es vor allem die Eltern der Werkstatt-Beschäftigten, die den Basar besuchten. Nach und nach fanden die Produkte aus der Werkstatt einen immer größeren Kreis von Liebhabern.

Der Adventsmarkt ist für alle in der Werkstatt ein Großereignis, auf das sich schon früh vorbereitet wird.

So startet die Produktion von Adventsware bereits im Sommer. Das Binden der Kränze beginnt Anfang November. Vom Hausmeister, dem Gartenbau, der Küche bis hin zu Beschäftigten in der Werkstatt sind alle beteiligt. Denn die Vorbereitungen müssen neben der eigentlichen Arbeit gestemmt werden. „Alle arbeiten bei uns zusammen. Sonst würde ein Adventsmarkt in dieser Größenordnung nicht funktionieren“, sagt die Werkstattdirektorin Christine Schiwietz.

Die Hauswirtschaft der Werkstatt sorgt dafür, dass auch der kulinarische Genuss bei einem Besuch in Feuchtwangen nicht zu kurz kommt. 630 Bratwürste wurden in diesem Jahr verkauft, es gab Gulaschsuppe und Käsespätzle. Sämtliches Weihnachtsgebäck, wie Stollen und Plätzchen, backen die Mitarbeiterinnen mit den Beschäftigten selbst. Auch der CAP-Markt war auf dem Adventsmarkt zu Gast und veranstaltete eine Glücksrad-Tombola. Der Supermarkt aus Schopfloch wird von der Feuchtwanger Werkstatt betrieben. Zu dessen Konzept gehört es, dass Menschen mit Behinderung dort eine Beschäftigung außerhalb der Werkstatt finden können.



Der Adventsmarkt der Ansbacher Werkstätten fand in diesem Jahr zum zweiten Mal im schönen Innenhof des TREFFPUNKT Lebenshilfe und des Café Karl statt. Neben den beliebten Adventsgestecken und Kränzen gab es weihnachtliche Torten der Hauswirtschaft der Wohnheime, Bratwürste und Lebenshilfe-Glühwein aus Bad Dürkheim.

Am gleichen Tag fand auch der Adventsmarkt der Lenkersheimer Werkstatt statt, der längst zur Vorweihnachtstradition der Menschen aus der Umgebung gehört. Auch in diesem Jahr war der Basar wieder gut besucht. Vor allem die Holzprodukte aus der eigenen Schreinerei sind, neben den frischen Gestecken, jedes Jahr die Bestseller.





Porträt – So sieht mein Alltag aus

arbeiten und gestalten

Lebenshilfe-Beschäftigte erzählen aus ihrem Leben:
**Johann Andreka, 40 Jahre, arbeitet in der
Werbewerkstatt der Animatec in Brodswinden.**

Wie lange arbeiten Sie schon hier?

Seit 15 Jahren bin ich jetzt in der Lebenshilfe. 1996/1997 habe ich den Berufsbildungsbereich in Ansbach besucht. Danach habe ich allerdings die Lebenshilfe verlassen und bin zur Fa. Schafft (heute Jack Links) gegangen.

Was haben Sie vorher gemacht?

Nach Schule und Berufsbildungsbereich war ich, wie gesagt, bei der Fa. Schafft im 3-Schicht-Betrieb. 2004 bin ich zurückgekehrt in die Werkstatt nach Ansbach, zunächst als Lötler in der Trafofertigung. Dann ging ich in die Außenarbeitsgruppe zu Hydrometer (heute Diehl Metering). Seit 2015 bin ich jetzt fest in der Werkbewerkstatt tätig und sehr glücklich.

Welche Arbeiten machen Sie?

Ich bin der Mann für alle Fälle. So beherrsche ich fast alle Aufgabenbereiche. Da wo es brennt, springe ich ein. Toller Job.

Was macht am meisten Spaß?

Am meisten macht mir Computerarbeit Spaß. Wenn ich Bilder leicht bearbeiten muss und diese dann an den Drucker zum Drucken senden kann. Auch hin und wieder Messeinsätze zusammenbauen (das habe ich bei Hydrometer gemacht) macht ebenfalls Spaß.

Wie und wo wohnen Sie?

Zusammen mit meiner Mutter wohne ich in Ansbach. Ich habe mein eigenes Zimmer, gut ausgestattet mit PC und TV (lacht).

Wie kommen Sie zur Werkstatt?

Mit dem öffentlichen Bus.

Was gefällt Ihnen an der Werkstatt?

Die Leute sind alle nett und bringen mich immer wieder zum Lachen. Auch an der Arbeit habe ich viel Freude.

Was gefällt Ihnen nicht?

Was ich gar nicht mag ist, wenn jemand anderes meine Arbeit macht. Das kommt zwar nicht so oft vor, aber wenn, bin ich richtig schlecht drauf.

Haben Sie Pläne für die Zukunft?

Vielleicht irgendwann mal eine eigene Wohnung wäre schön. Außerdem will ich in der Werkbewerkstatt weiter arbeiten. Die Arbeiten eines „Werbetechnikers“ gefallen mir sehr.

Eine für alle - EUTB Ansbach

Beratungsangebot für Menschen mit Behinderung



Kontakt:

EUTB Ansbach im TREFFPUNKT Lebenshilfe | Karlstraße 7 | 91522 Ansbach
Tel: 0981 977 758 50 | E-Mail: eutb@lebenshilfe-ansbach.de

Gerne vereinbaren wir auch Außentermine in Feuchtwangen oder Rothenburg mit Ihnen.

Wir sind gerne für Sie da!

Montag:	13:00-18:00 Uhr
Dienstag:	13:00-17:00 Uhr
Mittwoch:	13:00-17:00 Uhr
Donnerstag:	10:00-12:00 Uhr und 13:00-18:00 Uhr
Freitag:	11:00-15:00 Uhr

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Samstagstreff Wundertüte

im Familienzentrum KiM, Feuchtwangen

Die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Ansbach bieten für Kinder eine Samstagbetreuung mit buntem Programm an. Von 13:00 bis 17:00 Uhr.

**Es sind noch
Plätze frei!!!**

Termine 2020:

29.02.2020	16.05.2020
21.03.2020	13.06.2020
25.04.2020	25.07.2020

Anmeldeschluss jeweils 2 Wochen vor Termin. Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten bitte bei den Offenen Hilfen erfragen.

Kontakt:

Offene Hilfen | Lebenshilfe Ansbach e.V.
Karlstr. 7 | 91522 Ansbach
Tel. 0981 4663-1701
oh@lebenshilfe-ansbach.de





Wir brauchen Sie!

Werden Sie Mitglied bei der Lebenshilfe Ansbach!

Die Lebenshilfe Ansbach e. V. ist ein lebendiger Verein, der engagierte Menschen an seiner Seite braucht, ob Eltern von Kindern mit Behinderung, andere Angehörige, Menschen mit Behinderung selbst, Freunde wie Förderer und Ehrenamtliche. Unsere Arbeit reicht von der Förderung von Geburt an über Schul- und Berufsausbildung, Schaffen von angemessenen Arbeitsplätzen, Unterstützung beim Wohnen bis hin zur Begleitung im Rentenalter. Wir verstehen uns als Interessenvertreter, Berater und Dienstleister für Menschen mit Behinderung.

Auch Sie können die Arbeit der Lebenshilfe Ansbach als Mitglied unterstützen. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages bestimmen Sie selbst. Der Mindestbetrag beträgt 30,- Euro pro Jahr. Um Mitglied zu werden, füllen Sie bitte unsere Beitrittserklärung aus und senden diese unterschrieben an Lebenshilfe Ansbach e.V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach.

Jedes Mitglied erhält mehrmals pro Jahr unsere Mitgliederzeitschrift „wir“ mit aktuellen Beiträgen aus der Lebenshilfe Ansbach und interessanten Einsichten in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Das Magazin wird Ihnen kostenfrei per Post zugesendet. Selbstverständlich stehen Ihnen auch unsere umfangreichen Beratungsangebote kostenlos zur Verfügung.

Jedes Mitglied zählt! Unterstützen Sie uns, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung zu verbessern.



Beitrittserklärung

Als Elternteil/Förderer* erkläre ich hiermit meinen Beitritt zum Verein **Lebenshilfe Ansbach e. V.**

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von _____ € steuerbegünstigt zu zahlen.
(Der Mindestbeitrag beträgt 30,00 €. Der Mindestbeitrag für Ehepartner von Mitgliedern beträgt 23,00 €.)

Nachname, Vorname: _____ geb.: _____

Straße, Hausnummer: _____ Tel.: _____

PLZ, Ort: _____ E-Mail: _____

Ort Datum Unterschrift

Eine Zuwendungsbescheinigung ab einem Betrag über 200,00 € wird auf Wunsch zugesandt. Bis 200,00 € gilt der Kontoauszug als Bescheinigung für das Finanzamt.

* Nichtzutreffendes bitte streichen.

Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen

Anschrift des Vereins (Zahlungsempfänger):

Lebenshilfe Ansbach e. V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach

Ich ermächtige die Lebenshilfe Ansbach e. V. Zahlungen von meinem u. g. Konto für meine Mitgliedschaft mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe Ansbach e. V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Nachname, Vorname (Kontoinhaber): _____

Straße, Hausnr.: _____ PLZ, Ort: _____

IBAN: _____

SWIFT/BIC: _____ Kreditinstitut: _____

Ort Datum Unterschrift

Datenschutzklausel:

Ich erkläre mich einverstanden, dass vorstehende Daten für Vereinszwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. ist verpflichtet, seine Mitglieder der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung – Landesverband Bayern e. V. und der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. zu melden. Übermittelt werden dabei nur Name und Anschrift, ggf. die Vereinsmitgliedsnummer. Ohne dieses Einverständnis kann diese Mitgliedschaft nicht begründet werden. Der Verein beachtet die EU-DSGVO und gibt Ihnen die Möglichkeit, sich bei Fragen an den Datenschutzbeauftragten zu wenden. Weitere Infos unter <https://www.lebenshilfe-ansbach.de/datenschutz/>.

Ort Datum Unterschrift